Nacht-Telegramme.

Berlin, 25. August. Feldmarschall Manteuffel tritt seine Reise nach Warschau morgen Mittwoch an.

Wien, 25. August. Fürst Andrassy reist morgen früh nach Gastein ab. — Die Generalversammlung des Verbandes österreichischer Müller beschloß, den Vorstand zu beauftragen, in kürzester Zeit Schritte beim Ministerium und dem Reichsrath zu thun, damit Oesterreich den Mehlzoll von mindestens einen Gulden per Centner einführe.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: pr. Rietzergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 50 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postrinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

Rudolf Beyer, Johannes-Allee No. 7, neben Café König. **Tapeten und Fenster-Rouleaux** **reichhaltigste Auswahl gewöhnlicher,** als auch **feiner** Sachen **jeden Genres** zu den **billigsten** Preisen. Tapeten-Rester von 8 bis 18 Stück. Proben nach auswärts franco.

Nr. 238. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Regenschauer, stellenweise Gewitter, kühler. **Dresden. Dienstag, 26. August.**

Für den Monat September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße 13, zu 90 Pfennige, sowie für auswärts bei den Postanstalten zu 95 Pfennigen angenommen.

Politisches.

Bisher wendete sich die Deutschenhetze der Russen hauptsächlich gegen das deutsche Reich und Volk als solches, sowie gegen den Fürsten Bismarck und seine Politik. Jetzt kehrt sich der Haß der Russen gegen die in Rußland lebenden Deutschen und besonders die Ostseeprovinzen. Einer besonderen Huld haben sich dieselben zwar niemals Seitens der Russen zu erfreuen gehabt. Im Gegentheil, je mehr die Deutschen Bildung, Gesittung, Wissen und Wohlstand verbreiteten, um so brutaler griff sie der Moskowitismus an. Die deutschen Ostseeprovinzen haben trotz aller Bedrängnisse von oben bis in die neueste Zeit ihre Sonderart, Sprache und Provinzialverfassung, ihre deutschen Sitten und die evangelische Religion treu zu bewahren gewußt. Unmöglich konnte man einen Volksstamm, der zwar an Glauben, Wesen und Sprache der Väter festhielt und das geistige Band mit der großen Germanenfamilie eifrig pflegte, der aber ebenso treu zu Kaiser und Reich in Rußland stand, des Vaterlandsverrathes zeihen. Das deutsche Element stellt seit Jahrhunderten dem russischen Reiche die besten Kräfte für den Staatsdienst im Civilwesen und Kriege; noch im jüngsten Türkenkriege rettete ein Deutscher (er führt den Namen Todleben) Rußlands Heere vor dem Untergange und den russischen Namen vor ewiger Schmach. Trotzdem zapfte der Moskowitismus die Deutschen ununterbrochen an. Bis zu einem solchen Grade von Gehässigkeit aber verstieg man sich in Rußland bisher noch nicht, wie dieser Tage geschehen. Ein Petersburger Blatt stellt die freiwilligen Feuerwehren, die in allen Städten der Ostseeprovinzen einen erfolgreichen Kampf mit dem spezifischen elementaren Feinde Rußlands, mit dem Feuer kämpfen, nicht nur als eine staatsgefährliche Institution hin, sondern auch als eine Brutstätte des Vaterlandsverrathes, als Kadres der Aufrührer, welche, auf Bismarck's Seite stehend, im künftigen Kriege mit Deutschland den vaterländischen Truppen in den Rücken fallen werden. Ein russischer Leutnant hat in Dünaburg die Feuerwehr dort exerciren sehen, er hörte deutsche Commandoworte von deutschen Hauptleuten an deutsche Feuerwehrmänner gerichtet und bezeichnet diese Feuerwehren als „am eigenen Busen gewärmte Schlangen." Daß in den Ostseeprovinzen die Feuerwehren deutsch sind, ist nur natürlich, da die Mehrheit der Bevölkerung dort deutsch ist, die Russen, Letten und Finnen aber zu träge und zu wenig gemeinnützig gestimmt sind, um sich an öffentlichen Leistungen zu betheiligen, die nur Arbeit, Strapazen, Gefahren und als Lohn nur das stolze Bewußtsein bieten, im Dienste der Mitbürger Gesundheit und Leben darzubringen jeden Augenblick gewärtig zu sein. Und darin wittert man Vaterlandsverrath? Will man den Deutschen am baltischen Meere mit Gewalt den Gedanken eintrichtern, daß, wenn es einen deutsch-russischen Krieg gäbe, Deutschland in Rußland etliche Millionen Stammverwandte besäße, die durch Vereinigung mit Deutschland nur gewinnen würden?

Zunächst daran halte man selbst bei solchen widerwärtigen Erscheinungen, wie die Deutschenhetze der Russen, fest, zunächst steht die Ruhe des Welttheiles nicht auf dem Spiele. Vor der Hand sehen wir nicht viel mehr, als einen Zweikampf der beiden Kanzler Gortschakoff und Bismarck. Letzterer verehrte den ersteren Jahrzehnte als Meister im diplomatischen Fache; persönliche Verstimmungen mögen sie entzweit haben, aber daß dafür die Völker zu büßen hätten, ist umsoweniger nothwendig, als die beiden Monarchen innig befreundet sind. Wie? Die Fürsten sind einig, von den Völkern will das eine, das deutsche, entschieden keinen Krieg mit dem andern, dem russischen, das nur künstlich von der Regierung in den Deutschenhaß hineingehetzt wird und trotzdem sollte die Abneigung der beiden Kanzler gegeneinander genügenden Grund zu ernsten Verwicklungen abgeben? So sorgfältig wir auch das tolle Treiben der russischen Staatslenker in dieser Richtung: der Erhitzung der Volksleidenschaften gegen Deutschland, verfolgen müssen, so wenig wollen wir die Augen vor dem Umstand verschließen, daß ein Wenig in Thaten umzusetzen. Der Papst hat den bisherigen Nuntius Masella, der in Kissingen gegenüber Bismarck in den Ruf diplomatischer Unfähigkeit gerieth und deshalb, nicht wegen seiner Beziehungen zur Münchener Demimonde, von seinem Posten abberufen wurde, durch einen anderen Nuntius, Roncetti, ersetzt, der in Brasilien Proben großen staatsmännischen Geschickes abgelegt haben soll, aber noch nicht dazu gekommen ist, mit Bismarck zu conferiren. Der preußische Kultusminister v. Puttkamer flößt wegen seiner konservativen Gesinnungen den Klerikalen Vertrauen ein, äußert sich aber nicht, wie er sich zur Beseitigung der diesen so verhaßten Falk'schen Maigesetze stellt. Die Klerikalen beginnen zu fürchten, umsonst im Reichstage die indirekten Steuern bewilligt zu haben und geprellt zu sein; sie drohen der Regierung mit neuer Opposition. So steht Alles noch in völliger Schwebe.

Nicht ohne politische Bedeutung ist die Nachricht, daß der deutsche Kronprinz auf ärztlichen Rath wegen seines noch nicht völlig beseitigten Fußleidens die Inspektion des württembergischen und eines bairischen Armeekorps hat aufgeben müssen. Hierüber wird der König von Baiern gewiß nicht allzu böse sein, denn es ist bekannt, daß dieser Fürst die jährlichen Besichtigungen seiner Truppen durch den deutschen Kronprinzen niemals mit besonderer Freude gesehen hat.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 25. August. Die Nationalzeitung meldet, Feldmarschall Manteuffel, welcher den russischen Kaiser bei dessen demnächstiger Anwesenheit in Warschau im Namen des deutschen Kaisers begrüßen soll, wird von dem Oberstlieutenant des ersten Garderegiments, Lettow, dem Major Petersdorff des Kaiser Alexanderregiments, dem Rittmeister Maltzahn vom sechsten Kürassierregiment, dessen Chef der russische Kaiser ist, und dem Hauptmann Manteuffel begleitet werden. Die Deputation soll den 28. August in Warschau eintreffen.

Wien, 25. August. Das Armeeverordnungsblatt meldet: Baron Jovanovics ist von seinem bisherigen Dienstposten als Stellvertreter des commandirenden Generals und Chefs der Landesregierung Bosniens und der Herzegowina auf eigenes Ersuchen unter Vorbehalt anderweitiger Wiederverwendung enthoben worden. Der Feldmarschall-Leutnant Baron Dahlen wurde an dessen Stelle zum Stellvertreter ernannt.

Locales und Sächsisches.

— Leider ist das gestern bei Grimma stattgehabte Feldmanöver der Kavalerie-Division, bei welchem die Mulde an mehreren Stellen durchfuhrtet wurde, nicht ohne Unglück vorübergegangen. An der einen Uebergangsstelle ereignete sich der traurige Fall, daß der Caradinier Teichmann (!) und die Fahrer Ernst Louis Max Süßmann aus Dresden und Friedr. Robert Fischer aus Schwarzenberg, ertranken. Ferner gingen noch 6 Zugpferde der 2. reitenden Batterie und 1 Ulanenpferd dabei verloren.

— Aus Annaberg ist an den Landesvorstand des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins für das Königreich Sachsen, Herrn Hugo Edler von Querfurth, die Klage gelangt, daß in jetziger Schonzeit für Hasen, weibliches Rehwild und Rebhühner diese Wildgattungen flott von Böhmen aus über unsere sächsischen Grenzzollämter nach Sachsen zum Verkaufe eingehen und die Grenzzollbehörden keinen Anstand nehmen, über das in Sachsen nach § 5 des Gesetzes vom 30. Juni 1876 verbotene Wild Zollquittungen auszustellen. Nun haben aber die Zoll- und Steuerbeamten sich zwar jeder eigenen Thätigkeit in Betreff einer Kontrole über die Beobachtung jagdpolizeilicher Vorschriften zu enthalten, dagegen die zu ihrer Kenntniß gelangenden Contraventionen zur Anzeige zu bringen. Von derartigen Anzeigen ist aber trotz des Vorhergesagten bisher nichts bekannt geworden. Man darf wohl hoffen, daß es nur einer Anregung bedürfen würde, um die königliche Zoll- und Steuerdirektion zu gemessenen deßfallsigen Instruktionen an die Grenzzollämter zu veranlassen.

— Das kgl. preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten will den höchst ungünstig gelegenen Dresdner Bahnhof in Berlin einziehen und mit dem neuen, großartig angelegten Anhalt'schen Bahnhof vereinigen. Die Direktion der Anhalt'schen Bahn will dies jedoch nur dann genehmigen, wenn der Staat die Bahn ankauft und steht Anerbietungen in dieser Richtung entgegen.

— Der deutsche Photographen-Verein hält, wie schon erwähnt, vom 27. bis 29. August hier seine 7. Wanderversammlung ab. Unter Fürsorge der Dresdner Photographen schließt sich daran eine kleine Fachausstellung, welche eben dadurch, daß sie nur eine improvisirte ist und nicht vorbereitete Schaustücke aufführt, über den gegenwärtigen Stand der Photographie im engeren Kreise einen selten dargebotenen Ueberblick gestatten dürfte. Diese Ausstellung findet im großen Saale des Curländer Palais, Zeughausplatz Nr. 3, 1. Etage statt und wird morgen eröffnet und am Sonntag geschlossen. Die Berathungen finden morgen und übermorgen Vormittag statt. Für den Freitag ist eine Excursion in die sächsische Schweiz in Aussicht genommen.

— Aus Misdroy schreibt uns ein Dresdner: Eigentlich sollte ich den Brief von Mückentren datiren, denn was man hier von Mücken zu leiden hat, ist unglaublich. Ein geistvoller Badegast behauptete sogar neulich allen Ernstes: die Luft bestehe hier aus 3 Grundstoffen, aus Sauerstoff, Stickstoff und — Mücken. Die Badegesellschaft besteht jedenfalls hier aus zwei Elementen: aus Berlinern und Juden. Ein Theil überbietet den anderen an Großsprecherei, an Phantasie der Erfindung. „Bereits nach 5 Minuten Aufenthaltes in Sylt ist Ihre Brille mit einer dicken Salzkruste überzogen!" meinte kürzlich ein Berliner, den letzten Trumpf ausspielend. „Na nu, Männeken, können Sie denn überhaupt noch eine Brille dort jebrauchen?" wendete ein Ungläubiger ein. „Na natürlich, die wird einfach wieder abjewischt!" lautete die resolute Antwort und allgemeines Gelächter begleitete den geistreichen Witz. Solche Witze können nur den Naturgenuß erhöhen. Und Misdroy ist nicht eben arm in landschaftlicher Beziehung. Ein herrlicher Buchen-, ein würziger Nadelwald umsäumen den Ort und bieten neben wundervollem Schatten hier und da von hoher Warte aus die prächtigsten Ausblicke auf das weite Meer, um den Sonnenuntergang zu genießen. Des Abends vereinigt es die ganzen Badegäste an seinem Strande. „Jottvoll! jottvoll! nee, sieh man blos hier, Männeken!" höre ich neben mir rufen. Und Männerleben unterbricht wirklich auf einen Augenblick das Gespräch, das er mit seinem Börsengenossen nun schon über eine Stunde über Diskontiren u. s. w. führt. Aber nur mechanisch gleiten die Augen nach dem Horizonte. Im nächsten Momente schon setzt sich das wichtige Gespräch, das im Fluge alle bedeutenderen Coursschwankungen berührt, fort. „3⅜, 4½, 4", so schachert es um uns herum. Wir denken in einer Börse uns zu befinden. Da berührt ein derbes Plattdeutsch unser Ohr: „Na Jungs!" — so ruft es neben uns — „nu man ran, wille upschlare, doa kümmt werre eint rupp!" (ich will rausschleppen, das Boot nämlich, da kommt wieder eins, ein Wetter nämlich, rauf.) „Nu loat't an!" (laßt an!) — kommandirt es weiter, und mit einem vierstimmigen langgedehnten „Nu, hoai — hupp! . . . hoai — hupp!" u. s. w. ziehen vier kräftige Gestalten in mächtigen Wasserstiefeln das Boot vor uns aus dem seichten Wasser höher herauf auf das trockene Land. Jetzt sind wir wieder am Meeresstrande, sind wir bei den Schiffern von Misdroy! Daß es an gesellschaftlichen Vergnügen nicht fehlt, können Sie sich denken. Musik und Feuerwerk wechselt mit Réunions für die Erwachsenen, mit Kinderfesten für die heranwachsende Jugend. Am rührigsten aber zeigt sich der Wirth der sogenannten „Kaiserhalle", eines großen Restaurationspavillons an der Strandpromenade. Er liebt es in zarter Rücksichtnahme auf die nervenleidenden Badegäste unangekündigt um Mitternacht noch ein Feuerwerk loszulassen und dieses mit dröhnenden Kanonenschlägen einzuleiten. Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, die Naivität auf Seiten des Unternehmers oder die große Gelassenheit auf Seiten der erschreckten Badegäste, mit der sie diese nächtliche Ruhestörung ertragen. — Sage ich Ihnen nun noch, daß auch die Salonmagie, vertreten durch den „Hofkünstler" Bellachini, hier nicht fehlt, so wissen Sie Alles — und doch nicht das Hauptereigniß der Saison — daß nämlich kurz vor der Eröffnungsvorstellung besagten Künstlers im hiesigen „Deutschen Hause" der Kronleuchter des Saales — herunterstürzte. Glücklicherweise richtete dieser Sturz keinen anderen Schaden an als den, daß der werthgeschätzte Künstler unserem Bade sofort den Rücken drehte und gen Kolberg zu das Weite suchte.

— Der große herrliche Lindengarten des Feldschlößchens war am Sonntag der Schauplatz eines frohen Festes, das der hiesige Allgemeine Turnverein zum Besten seiner Hoppe-Stiftung veranstaltet hatte. Was hier an Unterhaltungen geboten wurde, war fast überreichlich. Mitten im Garten concertirte das Musikchor des Leibgrenadierregiments. In den Marquisen zunächst der Chemnitzerstraße befand sich eine „chinesische Abtheilung" mit leibhaftigen Chinesen (wenigstens waren sie bezopft und trugen lang herunterhängende Schnurrbärte), welche „Opium" in zierlich gemalten Pfeifchen, Thee und allerlei seltsame erotische Geräthschaften verkauften. Daneben war eine internationale Ausstellung mit Verloosung arrangirt. Die Gewinne, zum Theil sehr werthvolle Gegenstände, waren sämmtlich von Mitgliedern zu diesem Zwecke geschenkt. Auf der anderen Seite war ein Raritätenkabinet errichtet, welches, in hübschem Arrangement, allerlei lustige Sachen enthielt. In den Lang-Marquisen befand sich zunächst ein Kegelschub mit lebenden Kegelfiguren, ein Blumenverkauf, ein veritabler Pulsnitzer Pfefferkuchenhandel mit schnurrendem Glücksrad und ein Lachkabinet. Weiterhin waren Wiege-Anstalten errichtet und in einem besonderen Circus repräsentirten sich imitirte Nubier mit ihren heimathlichen Thieren. Später, als das Unwetter ausbrach, zog die Nubier-Karawane im vollen Regen durch den Garten. Sehr viel Beifall fanden die turnerischen Produktionen am Reck und Tisch, welche von der Vorturnerschaft ausgeführt wurden. Noch repräsentirte sich die alte Kommunalgarde und ein Bärenführer. Die abendliche Illumination des Gartens wurde des Wetter wegend sehr beeinträchtigt, dafür versammelte sich das Publikum im Saale, wo lebende Bilder gestellt wurden und eine gesangliche Aufführung stattfand. Mangelhaft war Abends die Beleuchtung des Gartens, auch berührte es eigenthümlich, daß sich, als der Garten gefüllt war, die Späterkommenden Tische und Stühle selbst herbeiholen mußten. — Am selben Tage und zur selben Zeit beging auch der Neustädter Turnverein auf dem Lincke'schen Bade sein Sommerfest, welches gleichfalls ganz außerordentlich zahlreich besucht war. Schon vor Beginn der Festlichkeit war der Garten, der auf mannigfache Art einen Festschmuck erhalten hatte, vollständig gefüllt. An originellen Ueberraschungen war auch hier kein Mangel. Eine vom Kassirer des Vereins, Herrn Reichard, mit viel Geschick abgefaßte Festzeitung bot des Humoristischen die Fülle. Der instrumentale Theil des Concertes wurde von Herrn Musikdirector Ehrlich mit seiner Kapelle ausgeführt, während im Saale die Sängerschaft des Vereins mehrere Nummern in gewohnter vorzüglicher Weise zu Gehör brachte. Besonderes Vergnügen verursachte die Nachahmung der s. Z. im Victoria-Salon von Prof. Hausen vorgetragenen Experimente und eine Reihe von Nebelbildern. Der nach der Elbe zu gelegene Theil des Gartens war zu einer Vogelwiese en miniature umgestaltet. Costümirte Bierheben kredenzten in einem Zelte bairisches Schankbier. Mehrere Pfefferkuchenbuden, in denen man bei Entnahme eines für 10 Pf. zu habenden Looses einen Riesenpfefferkuchen gewinnen konnte, waren aufgestellt und auch ein Dr. Eisenbarth, welcher alle Leidenden mit Hilfe seiner aufgestellten Elektrisirmaschine kuriren wollte, hatte ein „Sprechzimmer" etablirt. Ein Lachkabinet war gleichfalls vertreten und in einem Theater wurde in steter Wiederholung unter großem Jubel der Zuschauer das Räuberschauspiel „Casimir oder Jaromir" gegeben. Der gegen 7 Uhr eintretende Regen kam allen Denen, welche Terpsichorens Freuden huldigen, gerade erst zu statten.

— In Ruschpler's Rosengarten an der Hohestraße steht jetzt die Königin der Blumen, die Rose, zum zweiten Male im schönsten Flor. Der Besitzer gestattet in entgegenkommendster Weise die unentgeltliche Besichtigung des Gartens allen Blumenfreunden, die sich deshalb an den Obergärtner wenden.

— Am Sonnabend Nachmittag vereinigte ein solennes Vogelschießen mit darauffolgendem Tanz das Personal der wohlrenommirten H. Großmann'schen Nähmaschinen-Fabrik (Am See 40) im Gasthofe zu Räcknitz. Die fröhlichste Stimmung unter den Festtheilnehmern, inclusive Prinzipal nebst Gattin, währte bis zum frühen Morgen.

— Einem Charlatan vom reinsten Wasser, einem Maurer von Profession, aus Struppen bei Pirna, hat die Wohlfahrtspolizei am Sonnabend Abend einen an zwei verschiedenen Stellen in der Stadt hinterlegten Vorrath eines angeblichen Mittels zur Heilung der Lungenschwindsucht konfiszirt. Der Mann hatte mit diesem Mittel bereits guten Absatz und Verdienst innerhalb Sachsens erzielt. Die aus einer bräunlichen Flüssigkeit bestehende, in Flaschen à 2 Mk. 50 Pf. enthaltene Medizin bereitet der Maurer aus schwarzen Schnecken, welche zerschnitten und, mit Gräsern gemischt, ausgekocht wurden, zu. Bei den Gläubigen führte er sich mit buntgedruckten Zetteln, von „Gottes wunderbarer Schickung" redend und einem ebenfalls gedruckten wahrheitsgetreuen Gedicht: „O Mensch, halt an der Hoffnung fest", ein.

— Wie mancher Brust- und Nervenleidende verdankt nicht Heilung und Stärkung dem nahen klimatischen Curorte „Weißer Hirsch mit seiner herrlichen reinen Luft und seinem heilkräftigen, balsamischen Waldesduft! Während nun in höchst anerkennenswerther Weise von Seiten des Ortsvereins und einzelner Anwesender für Verschönerungen, Parkanlagen, Ruheplätzchen ꝛc., manche Opfer gebracht werden, steht die ländliche Bevölkerung